

Eine würdige Stätte für die Erinnerung

Ehrenfriedhof Nauen vor 10 Jahren eingeweiht

Von Werner Schmidt

Nauen | „Wart auf mich! Ich komm zurück.“ Mit dem Gedicht des russischen Lyrikers Konstantin Michailowitsch Simonow eröffnete am Freitag die stellvertretende Bürgermeisterin Marion Grigoleit die Gedenkfeier zum zehnten Jahrestag der Verlegung der russischen Kriegsgräberstätte auf den städtischen Friedhof Nauen. Mit leiser Stimme zitierte sie das 1941 entstandene Gedicht, das der Kriegsberichterstatler Simonow für seine Frau geschrieben hatte.

Es war aber ebenso eine Hoffnung für alle, die auf Angehörige warteten: „Doch 1945 musste die Rote Armee mehr als 100 namentlich bekannte Kriegstote hier in Nauen bestatten und zurücklassen. Mehr als 100 Menschen, die nicht zurückkehrten, auf die vergebens gewartet wurde“, erinnerte Marion Grigoleit an jene, die ihre letzte Ruhestätte auf dem heutigen Ehrenfriedhof fanden.

Im November 2002 war dieser Ehrenfriedhof offiziell eingeweiht worden. Damals hatte Nauens Bürgermeister Detlef Fleischmann die Hoffnung geäußert, der Friedhof möge zu einem Lernort für Menschlichkeit werden. Hergerichtet hatten ihn Reservisten der Bundeswehr aus Bremervörde in Niedersachsen, die auch zum zehnjährigen Bestehen eine Abordnung stellten. Auch Abgesandte des Kreisverbindungskommandos Havelland der Bundeswehr nahmen an der Gedenkfeier teil. Der russische Botschafter Wladimir Kukin sagte in seiner in Deutsch gehaltenen Ansprache in Gedenken an die beigesetzten Gefallenen: „Der Krieg beraubte sie in Sekundenschnelle des Lebens, als der lang ersehnte Frieden nur noch wenige Tage entfernt war. Sie hatten es fast geschafft. Sie hatten es fast erreicht. Es ist gerade dieses schreckliche Fast, das uns alle heute die Kehle zuschnürt.“ Die Mark Brandenburg sei mit dem Blut seiner Landsleute reichlich begossen. Hier wurden die letzten erbittertsten Kämpfe ausgetragen, die auch die deutsche Zivilbevölkerung schwer getroffen haben. „Im Rückblick auf diese tragischen Kriegserfahrungen ist eine Erinnerungskultur entstanden, die wir in Russland sehr zu schätzen wissen“, so Kukin.

Die Gedenkveranstaltung zeige, dass eine Versöhnung zwischen Russen und Deutschen stattgefunden habe und gelebt werde: „Sie ist keine Fiktion, sondern vollendete Tatsache“, betonte der Botschafter. Wladimir Kukin, Brandenburgs Landtagspräsident Gunter Fritsch, Vizelandrat Roger Lewandowski sowie Marion Grigoleit legten Kränze nieder.

Die Abordnung der Reservistenkameradschaft legte einen Gedenkstein nieder und pflanzte eine Birke: „Kränze und Blumengebinde vergehen, Wir wollten etwas Bleibendes schaffen“, erklärten die Reservisten.

